

W o c h e n b l a t t

für

**Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.**

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o

Donnerstag, den 29. März 1866.

13.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal voraus zu bezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

U m s c h a u.

Am 21. März noch liefen an der Börse in Berlin Gerüchte, Preußen mache 5 Armeecorps mobil; die Herzen und Papiere der Herren zitterten und fielen gewaltig; die späteren Nachrichten aber bestätigten jene Befürchtungen nicht. Mehr oder weniger stimmen fast alle unbefangenen und unparteiischen preussischen Zeitungen mit den Beobachtungen über das Fehlen jeder Kriegslust. „Wir müssen constatiren, daß in unserer Bevölkerung gar keine Theilnahme für ein kriegerisches Vorgehen gegen Oesterreich zu verspüren ist. Man hat sich, ehrlich gestanden, nie vorstellen können, daß es zum Kriege kommen werde, und dieser politische Instinct ist auch der richtige gewesen. Man ist der festen Ueberzeugung, es werde sich der Streit sehr bald auf diplomatisches Gebiet zurückziehen.“

Bismarck ist todt! lautete ein Telegramm, das an der Börse in Wien ankam. Hui, wie die Papiere in die Höhe kletterten! Sie fielen aber wieder; denn das Telegramm war von einem Speculanten gefälscht. —

Die Berl. Kreuzzeitung brachte tagtäglich die übertriebensten Berichte über sächsische Rüstungen, die doch, wie jeder andere Mensch wußte, in nichts weiter, als in der etwas früheren Einberufung der Rekruten bestanden. Aber die Kreuzzeitung wußte bereits, daß die Schätze des grünen Gewölbes auf den Königstein gebracht, Pferde angekauft und die Reserven einberufen seien. Wen wollte sie damit täuschen? Ein Berliner Correspondent bringt eine überraschende Vermuthung darüber: Der König von Preußen ließe nur die Kreuzzeitung; sieht er nun, daß seine Nachbarn rüsten, dann läuft auch ihm die Galle über und er wird zu einem Ent-

schlusse gebracht, wie ihn die Partei Bismarck's herbeiwünscht. So frevelhaftes Spiel wagt man mit einem Könige, der auf dem Throne Friedrich's des Großen sitzt! —

Die Stadt Frankfurt scheint zum Anfang und Ende aller großen Ereignisse in Deutschland auszuersuchen zu sein. Heute sieht's aus, als würden auch Preußen und Oesterreich nach Frankfurt gehen, um dort ihren Streit über Schleswig-Holstein und Deutschland auszutragen. Damit wäre vorläufig dem drohenden Kriege vorgebeugt. Diese Wendung ist noch nichts weniger als gewiß, aber doch wahrscheinlich. Vielleicht, daß die Großmächte an die von Oesterreich mit den deutschen Fürsten vereinbarte und durch den Widerspruch Preußens vereitelte Bundesreform von 1863 anknüpfen. Doch scheint's auch wieder, als sei die Berufung auf den Bund nur ein Manöver von Seiten Oesterreich's, um die Mittelstaaten auf seine Seite zu ziehen. Es gehört wenigstens ein starker Glaube dazu, anzunehmen, daß Bismarck die Entscheidung des Bundes respectiren werde, nachdem er so oft erklärt hat, Preußen müsse seinen eigenen Weg gehen. Was bliebe dem Bunde übrig, wenn Preußen den Gehorsam verweigert? Krieg! Hoffentlich werden die Mittelstaaten nicht in die Falle gehen, die so plump angelegt ist. Möge Oesterreich nur allein die Suppe ausessen, die es sich ohne Bundeshilfe eingebracht hat. —

Die Czechen in Böhmen sind geschworene Feinde der Deutschen und in den letzten Jahren ist ihr Haß gegen Deutsche und Juden als „Ausländer“ geflissentlich geschürt worden. Man flüsterte dem Pöbel immer in die Ohren, Juden und Deutsche mähteten sich auf Kosten des Volks, ihr Besizthum sei ein Raub an czechischem Gute u.